

---

**Persistenter Identifier:** 985702281\_0019  
**Titel:** Vom Büchertisch - 1909/1910  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** 02 A 0177 ; RF 704  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/985702281\\_0019/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/985702281_0019/1/)

# VOM BÜCHERTISCH.

Monatsbeilage zu den Deutschen Blättern für erziehenden Unterricht.

Herausgegeben von

Oktober, 1909.

FRIEDRICH MANN.

Nr. 1.

**Inhalt:** Zur Literatur der Pädagogik. Rein, Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik. — Zur Literatur des Rechenunterrichts und der Raumlehre. Hanf, Altes und Neues zum Rechenunterricht. Gieseler und Petri, Methodik für den Unterricht im Rechnen und in der Raumlehre. Braune, Raumlehre für Volks-, Bürger- und Fortbildungsschulen sowie für Präparanden-Anstalten. — Zur Literatur des Zeichenunterrichts. Chrosziel und Steiner, Anleitung zur Einführung des Lehrplanes für den Zeichenunterricht vom 12. Juni 1902 in einfache Schulverhältnisse. Mangold, Zeichnen und Zeichenunterricht. Conz, Die wichtigsten Gesetze der Perspektive in ihrer Anwendung auf das Zeichnen nach der Natur. Krüger, Pinselspiele im Dienste der Kunst-erziehung und zur Unterstützung des Zeichenunterrichts. — Zur Literatur der Schulhygiene. Verhandlungen der IX. Jahresversammlung des allgemeinen deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege 1908. Henz, Leitfaden der gesamten Heilpädagogik. — Zeitschriften — Anzeigen.

## Zur Literatur der Pädagogik.

Besprochen von E. Oppermann-Braunschweig.

**Rein, D. Dr. W.**, Universitätsprofessor, Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik. Zweite Auflage. 10. Band. Erste Hälfte: Wachstum bis Zerrenner. 464 S. Langensalza, Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann), 1909. Preis des Vollbandes geb. 18,50 M.

Eine kleine Anzahl neuer Abhandlungen sind hinzugekommen. Auf Oberschulrat; Menges Artikel »Wiederholen« folgen nun zwei über »immanente Wiederholung« von Menge und Seminaroberlehrer Zeißig. Hierunter ist nach Menge eine gelegentliche Wiederholung zu verstehen, zu der die Behandlung eines andern Unterrichtsstoffes die Gelegenheit bietet. Ziller definiert: Wiederholungen, die durch den Fortschritt des Unterrichts bedingt sind; Just desgl.: die durch den Fortschritt des Unterrichts gefordert werden; Seyfert hält sie für einen Bestandteil des neuzubehandelnden Stoffes. Menge betont ihre Wichtigkeit a. a. O. nach zwei Seiten: 1. erfolgt durch sie die Apperzeption des Neuen in wirkungsvoller Weise, 2. führt sie eine Auffrischung der schon angeeigneten Vorstellungsmassen herbei. Da das wieder Aufgefrischte sofort als Mittel zur Aufnahme von etwas Neuem benutzt wird, so sei damit ein Lustgefühl verbunden. »Der tüchtige Lehrer wird immer darauf bedacht sein, den Lehrstoff so zu behandeln, daß das Wichtigste daraus später rasch wieder herangeholt werden kann, den Lernstoff aber so, daß er sofort wieder gegenwärtig ist und bereit, das Neue aufzunehmen, und er wird dieses Hervorholen nicht unterlassen, weil es Zeit kostet. Denn jede immanente Wiederholung trägt zur Vervielfältigung und Sicherung der Verbindungsfäden zwischen den einzelnen Vorstellungen bei, und je reicher und sicherer diese Verbindungen sind, um so leichter wird der neue Lehrstoff angeeignet. Es wird also später reichlich an Zeit gespart, was anfangs zuviel aufgewandt zu sein scheint.« Und Zeißig läßt seine Abhandlung in zwei verständigen Mahnungen austönen. Rechte Revisoren lassen sich nicht durch aufgeschüttete Stoffmassen imponieren, sondern achten auf Durchdringung und Beherrschung und stellen daher, um den Stand einer Klasse zu erfahren, Aufgaben und Fragen, die nicht bloßes Wissen verlangen, sondern auch zum erneuten Überdenken des Stoffes zwingen, den Scharfsinn prüfen, wobei sich unzweideutig herausstellt, was Arbeit ad hoc und was Ergebnis ehrlichen, durchdringenden Müehens ist. Zugleich mahnt er, das Einprägen, diese mechanische und daher minderwertige Tätigkeit, nicht zu versäumen. Nicht selten versäumen gerade Lehrer, die sich hinsichtlich der Er- und Verarbeitung des Stoffes die größte Mühe geben, das Üben und Befestigen und geraten aus dem früheren verständnislosen Drill ins andere falsche Extrem.

Die Abhandlung »Waldschule« von Kreisschulinspektor König in Mülhausen i. E. ist zwar etwas breit angelegt (75 Spalten), aber wir erfahren auch recht viel Interessantes: über Existenzberechtigung solcher Veranstaltungen, behördliche Anerkennung, Grundsätze für Auswahl der Kinder, Dauer der Waldschulkur, Benutzung der Waldschule an Sonn- und Feiertagen, Heilkräfte der Waldschule (Luft, Sonne, Waschungen, Bad, Bewegungen, Kleidung, Kost, Ruhe, gemüthliche Faktoren, körperliche, unterrichtliche und erziehlische Erfolge, Waldschullehrer, Kostenfrage, Bedeutung der Waldschule für die Reformpädagogik usw.).

Hohe Anforderungen sind an den Waldschullehrer zu stellen. »Den ganzen Tag über muß er in heiterer Stimmung sein, freundlich und warm mit den Kindern verkehren, ihnen stets dienstbereit zur Seite stehen, sie durch fröhliches Beispiel, durch freundliches Wort,

durch liebevolle Aneiferung zu kraftvoller Tat erziehen.« In Mülhausen beginnt sein Tagewerk um 8 Uhr und schließt gegen 7 Uhr; nur am Sonntag und an zwei Nachmittagen ist er dienstfrei. Bei Abschluß des Artikels bestanden folgende Waldschulen: Charlottenburg seit 1904; 1906: 240 Kinder, 6 Lehrer, 2 Lehrerinnen, 1 Hilfslehrer; Mülhausen i. E. seit 1906, 200 Schüler; München-Gladbach, Barackenbauten, 1906 mit 118 Kindern eröffnet; Elberfeld 1907; Lübeck 1908; Dortmund 1908; Buckow in der Mark 1908; dazu noch im Jahre 1908: Berlin, Duisburg, Cöln, Aachen, Mainz, Solingen, Cassel.

Der Artikel »Zahlenschriften und -lesen« von Pfarrer Spiesser hat lediglich psychologisches Interesse, da wir die Kinder nicht lehren vierstellige Zahlen schreiben, ehe sie noch nicht rechnen können. Er ist nur zwei Seiten lang.

Neu ist ferner »Zeichenunterricht in gewerblichen Schulen« von Direktor Haese-Charlottenburg, eine gründliche (74 Spalten), gediegene Arbeit. Einleitend lehnt Verfasser, wie das von ihm auf dem Braunschweiger Fortbildungsschultage eingehend erörtert wurde, den Namen Fortbildungsschule für diese Anstalten ab. Dann beleuchtet er das Kopieren, jene Zeichenmethode der älteren Zeit und die Methoden Peter Schmidts, Hippus und Dupois, Heimerdingers, Jessens und Stuhlmanns, Mosers, Sempers und Meurers, Lachners und Stillkes, um dann Grundlinien für das heutige Zeichnen zu ziehen, namentlich unter Betonung lebensvollen Sachzeichnens.

So hat denn der Herausgeber jetzt 7 große Abhandlungen über Zeichnen aufgenommen: über Zeichnen mit der freien Hand, konstruktives Zeichnen, freies Zeichnen sowohl in höheren Knaben- und Mädchenschulen wie in Volksschulen, in Seminaren und in gewerblichen Schulen; endlich hat Rektor O. Janke das Zeichnen in hygienische Beleuchtung gerückt.

Wäre zurzeit von Schmidts Encyclopädie eine solche Berücksichtigung des Zeichenunterrichts möglich und berechtigt gewesen?

Eine prächtige Erweiterung ist endlich auch die feine Abhandlung des Straßburger Universitätsprofessors Neumann über »Wissenschaft und Wissenswertes«, eine Geschichte der Wissenschaft in nuce. Aus dem 16. Abschnitt zitieren wir eine Stelle über Nietzsche: »Seine Schriften sind erst nach seinem Tode, wenigstens seinem geistigen, selber zu einer Macht geworden, er war der Philosoph der fin du siècle, und das erste Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts hat seine Macht noch nicht gebrochen. Sein Einfluß ruht einmal auf der Freiheit von allen Fesseln und Zügeln, die er verkündet, und auf dem starken aristokratischen Individualismus, der gegenüber der nivellierenden Demokratie und dem Sozialismus unserer Tage vielfach als Bedürfnis auftritt, er ruht aber ebenso auf der Feinheit und der Schärfe, auf der Kraft und Schönheit seiner Sprache, auf seinem Esprit und auf dem Fluge seiner dichterischen Phantasie, der jeder Systematisierung spottet. Darum wird er selbst gelesen, so viele auch über ihn reden und schreiben, aber ihre Darstellung kann mit ihm selber nicht rivalisieren, und von allen hat der einzige Theobald Ziegler dem Schmetterlinge seinen Flügelstaub gelassen. Durch Form und Inhalt bestrickt und bezaubert Nietzsche eine schönheitsdurstige, sich fühlende Jugend, die gern alle Fesseln abstreifen möchte, aber hier redet ein Mann, bei dem Genie und Wahnsinn dicht nebeneinander wohnten und der selber am Leben zugrunde gegangen ist; wie gefährlich er seit Jahren unserer Jugend geworden ist, davon wissen unsere Psychiater, unsere Ärzte zu berichten.«

Von den vielen Abhandlungen, welche aus der 1. Auflage übernommen, aber mehr oder weniger ergänzt und verbessert wurden: